

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 15 (1955)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER

FILM

BERATER

XV. Jahrgang Nr. 2

Januar 1955

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Produktion: Deutsche London-Film; **Verleih:** Elite-Film; **Regie:** Karl Harfl;
Darsteller: Paula Wessely, Attila Hörbiger, Willy Forst, Willy Fritsch, Josef Meinrad,
Rudolf Fernau, Maria Holst u. a.

Ein schlagendes Beispiel dafür, daß ein guter und persönlichkeitsstarker Regisseur wie Karl Harfl eine große Darstellerin wie Paula Wessely zu echter Größe führen kann, während ein Dutzendkönner in «Licht der Liebe» die besten Fähigkeiten der Wessely zu Schanden machte. «Weg in die Vergangenheit» ist einer der besten Wessely-Filme der letzten Jahre, und vor allem — er ist nicht bloß ein Wessely-Film. Sie dominiert zwar ihre männlichen Partner kraft ihrer Rolle und kraft ihrer überragenden Könnerschaft; aber die Mitspieler sind nicht bloß Rankenwerk und Marionetten, sondern ebenso wie sie kraftvolle Figuren in einem Spiel von menschlicher Tiefsinnigkeit. Es geht um den Wert alter Freundschaft: vier Männer haben sich einst um sie bemüht und bildeten ein hilfsbereites, unzertrennliches Kleeblatt. Das Leben hat sie in alle Winde verstreut, nachdem sie einen Fünften, einen Außenseiter, geheiratet hat. Und dieser siegreiche Fünfte macht nun nach langen Ehejahren eine große Dummheit: er hat mit dem Geld seiner Bankfirma spekuliert und verloren. 40 000 Schillinge sollen in drei Tagen in der Kasse liegen, wenn der Gatte die Stelle und die Ehre nicht verlieren soll. So macht sich die Gattin auf zu ihren einstigen Freunden, sie um Hilfe anzugehen. Der Coiffeurmeister möchte wohl, aber seine Schwestern erlauben es nicht. Der berühmte Dirigent hat Angst vor der Armut und hilft deshalb prinzipiell nicht und niemandem, aber er schickt wie immer seine Frau als Prellbock seines Geizes vor. Der Autorennfahrer ist beruflich wie moralisch erledigt; aber er verschreibt der ehemaligen Freundin seine Lebensversicherung und stürzt im Rennen — ein moralisch verbrämter Selbstmordversuch. Und der millionenschwere Finanzier will helfen, wenn sie ihren Mann verläßt und ihm gehört. Schon macht sich der Gatte bereit, seine Verfehlungen zu bekennen und die Konsequenzen zu tragen, gestützt von ihrer Liebe und Treue, als die Rettung in letzter Minute doch noch eintrifft — ein Happy-End, das in seiner Humorigkeit nicht ganz zur Tragik und zum dramatischen Ernst des Vorangegangenen paßt. Aber dieser kleine Schönheitsfehler beeinträchtigt die Wirkung dieses packenden, gut gemachten und psychologisch wohl fundierten Filmes nicht so stark, als daß er durch die hervorragenden schauspielerischen Leistungen nicht mehr als ausgeglichen würde.

1106

Drei Münzen im Brunnen (Three coins in the fountain) III. Für Erwachsene

Produktion und Verleih: Fox; **Regie:** J. Negulesco;
Darsteller: C. Webb, J. Peters, L. Jourdan, M. McNamara u. a.

Der Film erzählt die Geschichte von drei Amerikanerinnen, die in Rom ihre zukünftigen Gatten finden: einen englischen Schriftsteller, einen italienischen Grafen und einen angehenden italienischen Juristen. Alle drei Geschichten, die immer wieder ineinander greifen, sind nach dem gleichen Schema verfertigt: Bewußtwerden der Liebe, Enttäuschung resp. Trennung, Sich-wiederfinden. Ist der Film also schon kompositionell recht durchschnittlich, so zeigt er auch in manchen Motiven eine starke Neigung zur Abgedroschenheit, indem er auf weite Strecken eine lebensferne Wunschtraumwelt vor Augen führt. Immerhin sind diese Mängel harmlos, und überdies gibt es manche vergnügliche oder ans Gefühl appellierende Szene, so daß die Betrachtung dieses Films keinerlei Beschwerden verursachen wird, sobald man auch nur einigermaßen hohe geistige Ansprüche beiseite läßt. In einem Punkt aber steigt der Film über das Gewöhnliche empor, in den Landschafts- und Städteaufnahmen. Wenn etwa der Blick über die Stadt Rom schweift oder wenn wir uns vom Flugzeug aus Venedig nähern, dann hat das — sonst ja reichlich fragwürdige — Verfahren der Cinemascope-Breitleinwand seine besondere Ausdruckskraft deutlich unter Beweis gestellt; man wird diese Bilder nicht so leicht vergessen, und man hofft, daß die Filmproduktion bei der Verwendung des Verfahrens sich auf so sinnvolle Gelegenheiten konzentriert und daß sie nicht der Gefahr erliegt, einfach zur Ausfüllung der Leinwandfläche ins Protzige zu geraten, wie es bei unserm Film bezüglich der Innenarchitekturen allzu sehr geschehen ist.

1107